

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

30 (2018)

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

30 (2018)

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens

Begründet von Wolfgang Kubin

Herausgeber:

Berthold Damshäuser, Ralph Kauz, Li Xuetao, Harald Meyer, Dorothee Schaab-Hanke

Herausgeberbeirat:

Christoph ANTWEILER, Stephan CONERMANN, Manfred HUTTER,

Konrad KLAUS, Peter SCHWIEGER (Universität Bonn)

William NIENHAUSER (University of Wisconsin, Madison)

Agus R. SARJONO (The Intercultural Institute, Jakarta)

Wir bedanken uns bei dem Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn für die finanzielle Unterstützung des Drucks der *ORIENTIERUNGEN*.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation

in der Deutschen Nationalbibliographie;

detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099

© OSTASIEN Verlag 2019

www.ostasien-verlag.de

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg

Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: redaktion@ostasien-verlag.de

sowie

Abteilung für Sinologie, Institut für Orient- und Asienwissenschaften,

Universität Bonn, Adenauerallee 4-6, 53113 Bonn

Redaktion und Satz:

Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rosch-Buch, Scheßlitz

Inhalt

Ursula Lienert (1934–2018): Ein Nachruf (<i>Susanne SCHÄFFLER-GERKEN</i>)	1
<i>Susanne SCHÄFFLER-GERKEN</i> . Neues entdecken: Die AG „Materielle Kultur Chinas“ rückt die Dingwelt und deren gesellschaftliche Verknüpfungen in den Mittelpunkt wissenschaftlicher Betrachtungen	5
<i>Dorothee SCHAAB-HANKE</i> . Empathie-Training im Alten China: Texte zur Schulung des Einfühlungsvermögens und ihr Verhältnis zur konfuzianischen Lehre	17
<i>Gábor KÓSA</i> . Near Eastern Angels in Chinese Manichaean Texts	43
<i>Mona JAHANGIRI</i> . Ein Vergleich von Al-Fārābīs und Avicennas Philosophie	73
<i>Roderich PTAK und WANG Yang</i> . Oliven in der Mittelmeerregion und Betelnüsse im Nanhai-Gebiet: Ein vergleichender Blick auf die Geschichte zweier Kulturpflanzen und ihrer Verwendungen	93
<i>Walter DEMEL</i> . Exotic Beauties: Gender and European Expansion (c. 1500–1850). Preliminaries of a Research Project	121
<i>Markus BÖTEFÜR</i> . Schiffbrüche, Missverständnisse und Eitelkeiten: Siamesische Diplomaten auf Europareisen im 17. Jahrhundert	143
<i>Wulf NOLL</i> . Vergleichende Philosophie: Über Beziehungen und Entwicklungen des japanischen mit dem deutschen und des deutschen mit dem japanischen Denken	157
<i>Daniel GERICHHAUSEN und Hendrik GROTH</i> . „Himmel – Meer – Mensch“: Das Japanbild des F. M. Trautz	171

<i>Nathaniel Craig FISHER</i> . Notizen zum Zeichen <i>lie</i> 鴞 (Specht) in frühen chinesischen Texten	193
<i>Raffaella RETTINGER</i> . Eulen oder andere Vögel? Anmerkungen zu den Zeichen <i>xiao</i> 梟, <i>xiao</i> 鴞 und <i>chi</i> 鷗 in ausgewählten Texten der Zhou- und Han-Periode	207
<i>Markus HASELBECK</i> . Notizen zum <i>hongcui</i> 紅翠 in Texten der Kangxi-Periode	235
<i>Berthold DAMSHÄUSER</i> . Stets treiben Magier ihr Spiel mit uns. Gedichte von Nenden Lilis Aisyah	257
Rezensionen	
Jonas Polfuß. <i>Brief. Kontakt. Netz: Soziale Vernetzung in der Tang-Zeit am Beispiel der Briefliteratur Han Yus und Liu Zongyuans (Volker Klöpsch)</i>	263
Bettine Birge. <i>Marriage and the Law in the Age of Khubilai Khan: Cases from the Yuan dianzhang (Ishayahu Landa)</i>	270
Ákos Bertalan Apatóczy. <i>The Translation Chapter of the Late Ming Lulong'sai lü: Bilingual Sections of a Chinese Military Collection. (Hartmut Walravens)</i>	275
Ng Chin-keong 吳振強. <i>Boundaries and Beyond: China's Maritime Southeast in Late Imperial Times (Roderich Ptak)</i>	277
Zhai Guangshun 翟广顺. <i>Wei Lixian yu jindai Qingdao xinshi xuexiao jiaoyu yanjiu 卫礼贤与近代青岛新式教育研究 / Richard Wilhelm and the Study of New-style School Education in Modern Qingdao (Dorothea Wippermann)</i>	282
Barbara Hoster. <i>Konversion zum Christentum in der modernen chinesischen Literatur. Su Xuelins Roman Jixin (Dornenherz, 1929) (Lauren Drover)</i>	287
Rita Widmaier und Malte-Ludolf Babin (Hg.). <i>G. W. Leibniz, Briefe über China (1694–1716): Die Korrespondenz mit Barthélemy des Bosses S.J. und anderen Mitgliedern des Ordens. Französisch/lateinisch/italienisch – deutsch (Dorothee Schaab-Hanke)</i>	291

Susan Richter. <i>Pflug und Steuerruder: Zur Verflechtung von Herrschaft und Landwirtschaft in der Aufklärung</i> (Dorothee Schaab-Hanke)	296
Cornelia Hermanns. [1] <i>China und die Kulturrevolution: Der letzte lange Marsch.</i> [2] <i>Maos Rote Garden: Die Große Proletarische Kulturrevolution (1966–1976)</i> (Dorothee Schaab-Hanke)	301
Park Myong-Sook. <i>Der Künstler in chinesischen Erzählungen der 80er und 90er Jahre</i> (Barbara Hoster)	305
Helwig Schmidt-Glintzer. <i>Mao Zedong: „Es wird Kampf geben“: Eine Biografie</i> (Ylva Monschein)	308
Thomas Zimmer. <i>Erwachen aus dem Koma? Eine literarische Bestimmung des heutigen Chinas</i> (Ylva Monschein)	316
Yi Inhwa. <i>Das ewige Reich. Roman.</i> Aus dem Koreanischen von Frieder Stappenbeck (Heike Lee)	324
Gerd Kaminski. <i>Von roten Schleiern und bunten Eiern: Chinesische Lebensbräuche</i> (Wolfgang Kubin)	330
Rupprecht Mayer. <i>Bolihua: Chinesische Hinterglasmalerei aus der Sammlung Mei-Lin</i> (Berthold Riese)	332
Ferry [d. i. Ferdinand M.] Bertholet & Lambert van der Aalsvoort. <i>Im Reich der Mitte. Frühe Fotografie aus China</i> (Berthold Riese)	336
Peter Pfrunder (Hg.). „Walter Bosshard / China brennt. Bildberichte 1931–1938“ (Berthold Riese)	339
Jörg Wischermann und Gerhard Will (Hg.). <i>Vietnam. Mythen und Wirklichkeiten</i> (Rodion Ebbighausen)	342

Cornelia Hermanns. [1] *China und die Kulturrevolution: Der letzte lange Marsch*. 350 Seiten. Esslingen: Drachenhaus, 2016. ISBN 978-3-9433-1434-2

Cornelia Hermanns. [2] *Maos Rote Garden: China und die Kulturrevolution [Wenhua dageming] 文化大革命. Die Große Proletarische Kulturrevolution (1966–1976)*. 100 Seiten, mit vielen Illustrationen. Esslingen: Drachenhaus, 2018. ISBN 978-3-9433-1432-8

Die promovierte Historikerin und Germanistin Cornelia Hermanns hat im Drachenhaus Verlag Esslingen zwei Bücher zu Mao und der Kulturrevolution herausgebracht: 2016 erschien in dessen Reihe „China konkret“ das Sachbuch *China und die Kulturrevolution: Der letzte lange Marsch*, 2018 dann der vom Umfang her schmalere Kunstband *Maos Rote Garden China und die Kultur-*

revolution. Beide Publikationen seien hier kombiniert miteinander besprochen, wobei im Vordergrund das Sachbuch stehen wird, da der Kunstband im Wesentlichen die Inhalte des Sachbands, nur in einer komprimierteren Form, darstellt.

Das Buch besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil (S. 17-55) behandelt Hermanns die Vorgeschichte der Ereignisse, von der Gründung der Republik China 1911 unter Sun Yat-sen bis zu der Ausrufung der Volksrepublik 1949; im zweiten Teil (S. 56-137) bespricht sie die ersten Jahre der Volksrepublik; im dritten Teil (S. 138-167) kommen die der Ausrufung der Kulturrevolution unmittelbar vorausgehenden Ereignisse zur Sprache, und im vierten Teil (S. 168-313) geht es dann um die Ereignisse während der Kulturrevolutionszeit selbst. Die kompakte, gut verständlich formulierte, immer um Konzentration auf das Wichtigste bemühte Darstellung wird bereichert durch zahlreiche zeitgenössische Fotos sowie Karten, die dem Leser den Überblick erleichtern.

Im Anhang findet der Leser einen mit insgesamt fast 400 Endnoten recht ansehnlichen Anmerkungsapparat, ein Personenverzeichnis, dessen Erläuterungen allerdings recht kurz gehalten sind, sowie ein zehn Seiten umfassendes Literaturverzeichnis, das ausweist, dass die Autorin nicht nur umfangreich die sinologische Sekundärliteratur zu Mao und der Kulturrevolution bis ins Jahr des Erscheinens ihres eigenen Buchs recherchiert hat, sondern sich auch intensiv mit Augenzeugenberichten von Europäern und Amerikanern, die Maos Marsch an die Macht und die Zeit der Kulturrevolution miterlebt und in Büchern beschrieben haben, befasst hat und zudem Bücher und Zeitungen der späten 1960er und frühen 1970er Jahre, in denen die Kulturrevolution gerade auch in Deutschland als eine politische Alternative wahrgenommen und zunächst euphorisch gefeiert wurde, für ihr Buch ausgewertet hat.

Als Ausgangspunkt beschreibt Hermanns in ihrer Einführung die Chinabegeisterung der sogenannten „68er“, die in Mao die politische Alternative zum „imperialistischen Kapitalismus“ erblickten, den sie vor allem als von den USA repräsentiert ansah. Den Krieg, den die USA in Vietnam führten, dominierten damals die Nachrichten in Presse und Fernsehen, während sich die Russen, die sonst alternativ als Hoffnungsträger in Frage gekommen wären, durch ihre Niederwältigung des „Prager Frühlings“ in der Tschechoslowakei disqualifiziert hatten. Das erklärte Ziel des Buches ist es zu zeigen, dass China weder, wie man damals meinte, die von manchen gefürchtete Bedrohung noch die von vielen anderen erhoffte „antiautoritäre Gegenwelt“ darstellte. Die

Chinabegeisterung der 68er wird von Hermanns letztlich als „Missverständnis“ entlarvt (S. 15). Dieses Wort darf wohl als Schlüsselterminus ihres gesamten Buchs gelten, das denn auch mit den Worten endet: „Die Missverständnisse waren einfach viel zu groß gewesen.“ (S. 313).

Kommen wir nun zu dem Kunstband, den Hermanns zwei Jahre nach ihrem Sachbuch im selben Verlag herausgebracht hat: *Maos Rote Garden: China und die Kulturrevolution* [*Wen hua dageming*] 文化大革命. *Die Große Proletarische Kulturrevolution (1966–1976)*. Dieser gliedert sich in elf etwa gleichgroße Einheiten, beginnend mit den Anfangsjahren der Volksrepublik China und endend, erwartungsgemäß, mit dem Ende der Kulturrevolution. Jeder dieser elf Teile wird durch eine in Mao-Rot gehaltene Eingangsseite und die kalligraphisch von der Tübinger Künstlerin und Dozentin Danwei Zhu-Mittag gestaltete Zeichenfolge *wen hua da ge ming* 文化大革命 eingeleitet. Eine zusätzliche ästhetische Wirkung wird durch die Illustrationen von Gregor Körting erzielt.

Auch hier ist der Ausgangspunkt des Buches die Bewegung der 1968er Jahre, allerdings überrascht die Autorin den Leser, der das Sachbuch schon gelesen hat, mit durchaus wieder anderen Details, etwa der „Story“ über die 40 Maobibeln, die damals bei denen, die „stärker in marxistisch-leninistische Ordnungsmuster“ übergangen, offenbar als Alternative zu Weihnachtsgugeln und Lametta am Christbaum hingen (S. 8), was eine kombinierte Lektüre beider Bücher durchaus reizvoll macht. Allerdings, und das scheint für diesen Band symptomatisch zu sein, fehlt sowohl in der Einführung als auch am Ende dieses Bands jenes mir so wichtig erscheinende Schlüsselwort „Missverständnis“. Im Vordergrund steht dort denn auch nicht mehr, so hat man zumindest den Eindruck, das Aufklären eines Missverständnisses, sondern es geht mehr um eine besonders um ihrer ästhetischen Wirkung willen aufbereitete Kurzdarstellung der Kulturrevolution in ihren diversen Aspekten. Liest man da beispielsweise den Abschnitt „Maos Wandzeitung und der Tod der Lehrerin“ (S. 42), so ist man praktisch alleingelassen mit der schockierenden Darstellung, wie die gegen die „Revisionisten in der Partei“ aufgehetzten jugendlichen Roten Garden die Direktorin ihrer Schule schlagen, bis sie stirbt; denn was hier fehlt, ist sowohl eine einbettende Ein- als auch eine schlussfolgernde Ausführung. Man hat als Leser schließlich das seltsame Gefühl, dass es sich bei dem Buch über die Kulturrevolution im Kunstband-Format, anders als bei dem Sachbuch, sozusagen um eine Hybridform handelt, die vielleicht anfangs sogar ein Jugendbuch werden sollte, dafür aber wiederum von der Thematik her zu problematisch

war, die aber als „Kunstband“ fast mehr Gewicht auf die Ästhetik legt, als man dies angesichts der zum Teil doch sehr an die Nieren gehenden Quälereien wertschätzen kann.

Dies aber sollte man nicht der Autorin zum Vorwurf machen, zumal sie auf ihrer persönlichen Website (<http://corneliahermanns.de/buecher-ueber-china>) genau das *expressis verbis* formuliert, was einem bereits beim Lesen der Einführung zu ihrem Sachbuch als ihr hauptsächlichster Beweggrund, über die chinesische Kulturrevolutionszeit und ihre Hintergründe klargestellt ist:

Wer erfahren will, wie destruktiv ein politisches Handeln sein kann, das mit als alternativlos geltenden hehrsten, großartigsten und umfassendsten Vorsätzen und aus nachvollziehbaren Gründen ins Werk gesetzt wird, muss sich mit der Kulturrevolution beschäftigen. Hier begreift man, wieder einmal aufs Neue, dass ideologisches Denken, gleich aus welchen Ideen es sich speist, der direkte Weg zu Zerstörung und Chaos ist.

Die chinesische Kulturrevolution ist weit in die Welt ausgestrahlt. In den ersten Studiensemestern, um 1980, bekamen wir Studenten der Germanistik und Geschichte von Dozenten Lehrbücher in die Hand gedrückt, um sie zu kritisieren und die „bürgerliche Wissenschaft“ auf ihre Fehler zu untersuchen. Mit dieser skurrilen, unwissenschaftlichen Praxis waren die wissenschaftsfeindlichen Maximen der chinesischen Kulturrevolution im deutschen Bildungssystem angekommen. Manche der akademischen Würdenträger sahen darin offensichtlich kein Problem und manche der Studenten ohnehin nicht.

Und seither lässt mich die Frage nicht mehr los, wo und wie der Einzelne ideologisiert wird. Und was ihn gegen ideologisches Denken immunisiert. Hoffentlich das Wissen darüber, wie die Mechanismen sich vollziehen. Eine grundsätzliche Skepsis gegenüber allzu fortschrittsgläubigen, umwälzenden Veränderungen ist seither mein stiller Wegbegleiter.

Angesichts der nahezu unübersehbaren Menge an Darstellungen zu Mao und der Kulturrevolution, die derzeit auf dem deutschen Büchermarkt zu finden sind, mutet es vielleicht etwas gewagt an, dass Hermanns als Nicht-Sinologin gleich zwei Bücher über Mao und die Kulturrevolution geschrieben hat. Doch möchte sie eben, wie sie es auf ihrer Website auch als Leitlinie des Drachenhaus Verlags formuliert hat, „die immer noch weitgehend unbekannte Geschichte und Kultur Chinas einer breiten Öffentlichkeit vermitteln“, und so kann man der Autorin nur wünschen, dass beide Bücher auch entsprechend einen breiten Leserkreis in Deutschland erreichen werden.

Dorothee Schaab-Hanke